

Eine neue Friedensaktion des Papstes.

Berlin, 27. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg.) Ein römischer Brief des Dr. Franco Franchi an „A B C“ vom 18. Juli teilt mit: Kardinal Andan Gasquet (englischer Benediktiner), der die intime Freundschaft des Papstes genießt und dem es zu verdanken ist, daß sich jetzt ein englischer Vertreter beim heiligen Stuhle befindet, hat sich dahin ausgesprochen, daß sich der Papst trotz des Mißerfolges einiger seiner früheren Anregungen mit der Vorbereitung einer Aktion größeren Umfangs beschäftigt, bei der der gesamte Episkopat der kriegsführenden Staaten einmütig und organisiert mitwirken solle. Die Aktion soll auf die Erreichung eines Waffenstillstandes hinauslaufen. Einzelheiten des Planes, deren in die Augen springende Schwierigkeiten den Papst nicht abschrecken, seien noch nicht bekannt geworden, doch werde die Welt bald von dieser neuen Initiative des Papstes im Sinne des Friedens hören. Diese Nachricht ist auch durch Kardinal Maffi, Erzbischof von Pisa, bestätigt worden, den der Papst zu einer Besprechung über Einzelheiten nach Rom berufen hat. Maffi charakterisiert das Projekt als „ebenso grandios wie fähig, würdig eines apostolischen Geistes, dem das Bewußtsein der Kraft seiner ungeheuren Autorität innewohnt, allerdings in der Umsetzung in die Wirklichkeit ein wenig gefährlich.“

Die Räumung Polens und Litauens.

Kristiania, 27. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Soeben erfährt „Aftenposten“ aus Paris, dort sei amtlich aus Petersburg gemeldet, daß auf Befehl des Generalstabs die bürgerliche Bevölkerung die Städte Wilna, Grodno, Rowno und Bialystok verlassen habe und in Warschau und Riga sämtliche Hospitäler, Gefängnisse und Schulen geräumt werden.

Briefverkehr mit den deutschen Zivilgefangenen in Rußland.

Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist den deutschen Zivilgefangenen in Rußland der Briefverkehr mit der Heimat untersagt, weil sie sich nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern nur gezwungen sind, in den ihnen angewiesenen Ortschaften zu leben, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist. Hiernach können aus Deutschland Postsendungen an diese Personen fortan nicht mehr unmittelbar nach Art der Kriegsgefangenen sendungen, sondern nur noch durch Mittelspersonen (Rotes Kreuz usw.) auf dem Umwege über das neutrale Ausland verschickt werden, wobei es noch zweifelhaft ist, ob die Sendungen die Adressaten erreichen werden.

Italienische Truppentransporte.

Chiasso, 27. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Der Güterverkehr im Kreis Benedig ist bis zum 2. August ganz eingestellt, was auf bevorstehende große Truppentransporte schließen läßt.

Die Gesamtverluste der Engländer.

London, 27. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Indirekt. zeff.) Die englischen Gesamtverluste werden offiziell angegeben auf 4000 Offiziere tot, 8330 Offiziere verwundet, 1383 vermißt, ferner 57 384 Mannschaften getötet, 188 190 verwundet und 62 502 vermißt.

dann wachte er auch, wer das gewesen war, Pierre Ralleau, der Mechaniker aus Brüssel, der in wütender Eifersucht die arme Rose schwer verletzt hatte. Hatte Elias auch keine Reue für das junge Schänkmädchen empfunden, er dachte doch gern an ihr freundliches Wesen und an ihr schuldloses Leiden zurück. So plötzlich, wie er aufgetaucht war, verschwand auch der unheimliche Mensch. Der junge Musiker nahm sich vor, bei dem nächsten Wiedersehen sofort seine Festnahme zu veranlassen. Gefährliche Gedanken liefen in seinem Kopf, in diesem bis in seine tiefsten Tiefen aufgestörten Lande umher.

Der Abend war friedlich. Nach der Gewohnheit hatte die Kapelle ein paar Stücke gespielt, auch die Sänger hatten etwas vorgetragen und befanden sich noch im Garten des stattlichen Landhauses, in dem der Regimentsstab Quartier genommen hatte, als plötzlich ein Schuß fiel. Elias Halmson hatte die Augen aufgeschrien, als er seinen Ohr vorbeischießen hörte, sie schlug dann in einen nahen Baumstamm ein. „Das ist die Kanaille aus Brüssel“, war sein erster Gedanke. Und da rief auch schon ein Kamerad: „Da, rechts im Busch sitzt der Patron.“ Im Nu war ein Dutzend deutscher Soldaten auf der Verfolgung. Sie sprangen auf das Dickicht los, aber im gleichen Augenblick brach auch einer von ihnen, von einer heimtückischen feindlichen Kugel getroffen, zusammen. Eine ganze Salve folgte, richtete aber keinen Schaden an, da die Bedrohten schnell Deckung gesucht hatten.

Das war doch ein starkes Stück. In unmittelbarer Nähe eines ganzen deutschen Regiments einen Mordversuch zu wagen! Na, wartet, Kanaille! Ohne ein besonderes Kommando hatten die Leute zu den Gewehren gegriffen und jetzt begann ein Resselstreifen. Aber die Franzosen waren wie von der Erde verschwunden. Da mußte der Klaus Möller her. Das war im Frieden ein ziemlich ungeberdiger Gesell aus der Waldgegend gewesen, dem die Jägerleute vielerlei nachsagten, der jetzt im Kriege aber Hervorragendes leistete. Wo etwas aufzuspüren galt, war er am Platze.

Mit seinen scharfen Augen schaute er ringsum. Der Boden war ziemlich feucht, von Fußtritten aber war in der

Englands Antwort auf die amerikanische Note.

Amsterdam, 27. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., zeff. Zeff.) „Reuter“ meldet aus Washington: In der englischen Antwort auf die letzte amerikanische Note wird, wie bereits kurz mitgeteilt, dargelegt, daß sich Großbritannien stets an die Grundsätze des Völkerrechts hielt und daß, wenn die neutrale Regierung Beschwerden habe, diese vor den Gerichten oder eventuell vor einem Schiedsgericht ausgetragen werden könnten. Weiterhin wird in der Note dargelegt, daß wenn ein neutrales Land zur Operationsbasis gegen eine kriegsführende Nation gemacht werde, die anderen Kriegsführenden das Recht hätten, dieses Land zu blockieren. Die Aktion der Vereinigten Staaten bei der Blockade von Bermuda während des amerikanischen Bürgerkrieges wird als Beispiel dafür angeführt, weshalb Großbritannien berechtigt sei, zu verhindern, daß Güter aus den Vereinigten Staaten Deutschland über Dänemark, die Niederlande und Schweden erreichen. In der Antwort wird weiterhin erklärt, daß der einzige Weg, um die wirkliche Bestimmung von Sendungen aus den Vereinigten Staaten an neutrale Länder in der Nachbarschaft Deutschlands zu verhindern, darin bestehe, daß der Empfang dieser Sendungen dem normalen Verbrauch dieser neutralen Länder entspreche.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 28. Juli. Die hiesige Jugendwehr wird sich am Sonntag nach Homburg zur Teilnahme an der Jah-
nenweihe der dortigen Jugendwehr begeben.

* Ein hiesiger Schlosser erlitt auf seiner Arbeitsstelle in Höchst gestern einen ernsthaften Unfall und mußte in das dortige Krankenhaus gebracht werden.

* Der Jahrestag des Kriegsbeginns hat dem tgl. Kon-
sistorium Veranlassung gegeben, den Geistlichen nahezu legen, daß sie den Gottesdienst des 1. August in entsprechender Weise ausgestalten.

* Nur nicht den Humor verlieren! Ein in hiesiger Gegend gut bekannter Sengal, der jetzt als Landstürmer im Felde steht, schreibt uns von dort in bester Stimmung und unter Verwechslung des Schießgewehrs mit der allgewohnten An-
und Verkaufsliste: „Bin eben in Unterhandlung mit Verbund und glaube dies bald zum Klappen zu bringen.“ Also er ist immer noch „bei's Geschäft“ und kann man ihm zu dessen Ge-
lingen gewiß vollen Erfolg wünschen.

* Auf Beschluß des Kreisauausschusses ist die Landwirt-
schaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. Main, als Kommissionskassierin für den Verkauf und die Uebernahme des zu Gunsten des Kommunalverbandes Oberhain, beschlagnahmten Weizengetreides (Roggen und Weizen) ausgerufen worden. Bei dem Verkaufsgeschäft soll gemäß dem § 23 der Bundesratsverordnung der im Kreis ansässige Getreidehandel nach Möglichkeit beschäftigt werden. Es kommen nur solche Händler in Frage, die während der letzten 5 Jahre in den Gemeinden des Oberhainkreises Getreide aufgekauft haben und nachweislich ausreichendes Sachverständnis besitzen. Nur solche Bewerber wollen sich am Montag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr, in den oberen Räumen des Börsen-Restaurants (Thomasbräu) zu Frankfurt am Main neue Preise melden, wo die näheren Bedingungen usw. bekanntgegeben werden.

* Die Höchstpreise für Getreide sind vom Bundesrat wie folgt festgesetzt worden: Der Preis für die Tonne inländischen Roggens aus der Ernte 1915 darf beim Verkauf durch den Erzeuger nicht übersteigen in Rassel 225 M., Frankfurt a. M. 230 M., Mannheim 230 M. Der Höchstpreis für die Tonne

Richtung nach dem freien Felde zu nichts zu erkennen. Also mußten die Hallunken in der Nähe stehen. Da lag eine ganz respektable Brauerei, von der die Soldaten schon früher zu ihrem Leidwesen festgestellt hatten, daß sie außer Betrieb ge-
setzt und auch kein Faß Bier mehr in ihren Kellern vorhanden war. Der Klaus Möller winkte zu dem Bau, es schien ein früheres Kloster gewesen zu sein, hinüber, und schnell wurde das Gebäude umstellt. Aber alles Suchen blieb umsonst.

Der Klaus Möller war ärgerlich. Sollte ihn sein „Ani-
mus“, sein Spürsinn, der sonst untrüglich war, betrogen haben. Das war ja ganz ausgeschlossen, so etwas gab es doch nicht. Die Kerls hatten kein anderes Versteck in der Nähe, hier mußten sie sein. Er lief aus der Brauerei hin-
aus, ins freie Feld hinein und vernahm nun mit einem Mal ein ganz seltsames Geräusch. Als wenn ein Wasserfall nach Atem schnauzt. Hier war aber kein Wasser. Da schien vor ihm ein Feldstein ins Wadeln zu geraten.

Immer heißer blickten die Augen des Soldaten. Der Feldstein wackelte wirklich. Was steckte darunter? Das Ge-
wehrt schußfertig in der Hand, wartete er ab und winkte die Kameraden einweilen zurück. Und im nächsten Augenblick war's auch schon klar, der Feldstein sank nach unten, ein Kopf tauchte empor, der beim Erblicken des Möller-Klaus schlei-
nigt wieder in der Vertiefung verschwand. Hier mündete ein unterirdischer versteckter Gang aus dem alten Gebäude, in den sich die Franzosen geflüchtet hatten. Und jetzt war ihnen die Luft knapp geworden. Es blieb ihnen nichts übrig, als sich zu ergeben. Doch der Mordbube, der Pierre Ralleau war, nicht darunter, der Hallunke war entwischt. Wohin mochte der Himmel wissen.

Mehrere heiße Kampfstage folgten. Wirklich, die Engländer bewiesen viel Zähheit. Und unsere Feldgrauen hatten es nicht leicht. Aber wenn sie auch die doppelte Portion von Standhaftigkeit mit über den Kanal gebracht hätten, sie wür-
den doch den Platz haben räumen müssen. Kein Deutscher dachte auch nur einen Augenblick an Stutzen, es ging immer weiter vor. Der Elias Halmson hatte, weil es an Tromm-
lern fehlte zuerst den Sturm marsch geschlagen. Hei, wie der

inländischen Weizens aus der Ernte 1915 ist 40 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen. Für Hafer und Gerste inländischer Ernte darf der Preis beim Verkauf durch den Erzeuger 300 M. nicht übersteigen. Bei Hafer werden die Preise für Mengen, die bis zum 1. Oktober d. Js. geliefert werden, um 5 M. für die Tonne. Die Preise für Hafer und Weizen behalten Gültigkeit bis Ende 1915; von da an erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats um 1,50 M. für die Tonne.

* Aufhebung des Verbotes des Vorverkaufs neuer Ernte-
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach das am 12. Juni 1915 erlassene Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 zurückgenommen ist. (S. Krbl.)

* Regierungspräsident Dr. v. Meißner erläßt eine Verord-
nung, in der es heißt: Der Ausschank und Kleinhandel von Branntwein (einschließlich Likör) ist an Sonn- und Feiertagen gänzlich, am vorhergehenden Tage von mittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage 10 Uhr vormittags ver-
boten. Dasselbe gilt für den Verkauf aus Automaten. Der ausschließliche Branntwein verschäntenden Wirtschaften ist abends 8 Uhr bis zum nächsten Vormittag 10 Uhr unterlie-
gend. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung auf den Verkauf von Branntwein oder Spiritus durch Apotheken zu Heilzwecken. Der Verkauf von Branntwein und Likör an Angehörige ist untersagt. Der Ausschank und Verkauf von Branntwein und Likör ist verboten: an Militärpersonen auf deren Transport nach dem Kriegsschauplatz am Tage vor ihrem Abmarsch, an verwundete, kranke oder in der Genesung befindliche Militärpersonen, besonders an die, die in Lazaretten und Genesungsheimen untergebracht sind, an Mannschaften und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes am Tage der Kontrollversammlung und an die Musterung und Aushebung sich stellenden Wehrpflichtigen am Tage ihrer Stellung wie am Tage zuvor. Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und hat für den Regierungsbezirk Wiesbaden Gültigkeit.

* Schutz der Pflanzungen gegen Vögel! An dem Vermittlungswert unserer Ernte beteiligt sich in nicht zu unterschätzender Weise auch die Vogelwelt. Der allergrößte Teil unserer Vögel sind ja Insektenfresser und somit mehr oder weniger nützlich. Aber die Feld- und Hausvögel und die Feldmäuse sind sehr gefährliche Räuber. Die Sperlinge treten in diesen Jahren wieder so stark auf, daß eine restlose Vernichtung auf dem Platze wäre und von maßgebender Stelle angeordnet werden müßte. Nicht weniger gefährlich sind die Haus- und Feldtauben, die bei ihrer unbeschränkten Bewegungsfreiheit gern ins Feld fliegen und hier Schaden anrichten können. Doch piden sie meist zur Erde gefallene Körner auf und lassen die auf Halmen stehenden Ähren unberührt. In gleicher Weise können frei herumlaufende Hühner die Ernte be-
schädigen. Wenn das Ueberlaufen in Felder und Gärten nur vereinzelt auftritt, mag, sollte dennoch gegen die Hühner der Hühner vorgegangen werden. Es muß jede so kleine Verminderung des Ertrages vermieden werden, wenn es sich in den einzelnen Fällen auch nur um geringe Mengen Ernteprodukte handelt: ein Vieles Wenig gibt es ein Viel.

Daß in diesen Zeiten politischer Wirren sogar der Trichterleuten für und wider Stellung nimmt, beweist die folgende Verächtung im Pariser „Journal“: „Ein unangenehmer Druckfehler hat sich in den letzten Artikel unseres Reichsanzeigers vom italienischen Kriegsschauplatz eingeschlichen. Darin hieß es: „Auf seiner Reise längs der Front konnte General von Wagon des Königs aus die gebräunten Infanterie“

dunpfe, dröhnende Schlag durch die Andern ging und Nerven aufpeitschte. Und dazu das Hurra! Da konnte ja niemand zurückbleiben. Und als die Gegner nun zum Handgemenge gekommen waren, eine Kugel die Trommel durchschlug, da warf sie Elias Halmson zur Seite, griff in einem fallenden Kameraden das Gewehr mit dem aufpflanzten Bajonett auf und merkte nun auch, was der rechte deutsche Kampfsinn bedeutet.

Und er behielt das Gewehr auch bei, als jetzt englische Kavallerie herbeisprengte, um ihrem Fußvolk Luft zu machen. Da gab es ein Salvenfeuer, vor dem keine Rettung war, außer dem die stolzen feindlichen Gardereiter nur so in den Rollen. Rasse und Reiter lagen wie durcheinander, wenn die feindlichen Signale ertönten, verkündeten die erschossenen Tiere immer von neuem, sich vom Boden zu erheben, machten schließlich ein paar Sprünge und taumelten dann wieder nieder.

Immer neue Eskadrons trieb der Feind ins Gefecht, jetzt jagte auch deutsche Kavallerie mit gefüllten Lanzen auf Attake heran. Die Infanterie fand einen spärlichen Raum zum Verschnaufen, und sie blühte mit Bewunderung auf die schneidigen Kameraden zu Pferde. Ja, das war wohl ein stolzer Anblick, als wenn sie zu Fuß vorging, am Ende wachte jedes Regiment, was es wert war, und die Waffengattungen kämpften für ein einziges Ziel, fürs große, teure Vaterland.

Die Luft drohte vom Kampflärm. Die Engländer waren von neuem an. Viele Offiziere waren gefallen, die Kommandos drangen kaum noch durch. Da winkte ein junger Leutnant Halmson mit dem Degen nach vorn, und er griff dieser zu seinem Instrument. Deutlich klang das Schmettern zum Avancieren durch alles Getöse hindurch, die Formierten sich wieder, brachen vor, und sie zwangen die einmal kamen die Briten nicht wieder zum Stehen, der Kampf war entschieden.

(Fortsetzung folgt.)

... im Kampfe sehen, die am Krage die weiß-roten, weiß-schwarzen und blau-schwarzen Abzeichen der Briganten von ... Es ... natürlich nicht Briganten, sondern Brigaden heißen ...

28. Juli. Am kommenden Samstag wird ... verabschiedet. Am Samstag, den 31. ...

27. Juli. Heute früh 1/7 Uhr ereignete sich in ... ein Straßenbahnunfall. Eine Lokomotive ...

31. Juli 1914. Telegramme des Zaren an den deutschen Kaiser: „Ich danke dir von Herzen für deine Vermittlung, welche die Hoffnung ausleuchtet, daß noch alles friedlich enden könne.“

Am selben Abend 7 Uhr wurde von unserer Regierung binnen 18 Stunden Frankreichs Antwort an Deutschland erbeten, ob es bei einem russisch-deutschen Kriege neutral bleiben wolle.

Am selben Abend 7 Uhr wurde von unserer Regierung binnen 18 Stunden Frankreichs Antwort an Deutschland erbeten, ob es bei einem russisch-deutschen Kriege neutral bleiben wolle.

1. August 1914. Der Tag der Kriegserklärung. Die Spannung war aufs Höchste gestiegen, es war, als ob die Menschheit im Fieber umherginge.

1. August 1914. Der Tag der Kriegserklärung. Die Spannung war aufs Höchste gestiegen, es war, als ob die Menschheit im Fieber umherginge.

Am 1. August 1914. Als an diesem Tage vor einem Jahre ... die englische Vermittlung sich öffentlich bemerkbar machte, ...

Letzte Nachrichten.
Der deutsche Tagesbericht.
Ein Erfolg bei Souchez.
Goworowo genommen.
Fortschritt vor Warschau.
3500 Gefangene.
Großes Hauptquartier 28. Juli. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Souchez wurden einzelne, von früher hier noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schlesischen Truppen erstürmt. 4 Maschinengewehre sind erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen Mitau und dem Rjemen wurden gestern noch etwa 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Pierunowo von uns erstürmt. In der Gegend südöstlich von Gora-Kalwarja wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage bei den deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert.

Kleine Chronik.
Rödingsberg i. Br., 27. Juli. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., Extr. Ziff.) Ein schweres Unglück ereignete sich in Ulft. Dort fanden am Sonntag Nachmittag fünf Kinder auf dem Dragonerexerzierplatz eine nicht entladene Bombe, die sie mitnahmen. Unterwegs explodierte die Bombe, drei Kinder wurden sofort getötet, das vierte schwer, das fünfte leicht verwundet.

Eine französisch-deutsche Sozialistenkonferenz.
Zürich, 27. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach der „Neuen Züricher Zeitung“ soll in Genf gutem Vernehmen nach demnächst eine Konferenz zwischen drei französischen und drei deutschen sozialistischen Abgeordneten stattfinden.

Getreide und Futtermittel.
Frankfurter Fruchtmarkt, 26. Juli. Die feste Stimmung hält an bei nicht großem Geschäft. Mais ist knapp, gesunde Ware M 60-62, Gerste, rumänische, M 70-72.

Vorausichtliche Witterung
Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.
Donnerstag, 28. Juli: Wechselnd bewölkt, meist trocken, wenig wärmer, westliche Winde.

zum Gedächtnis aus grosser Zeit.
1. Juli 1914. Es war der zweite Tag des Telegrammenverkehrs zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren. Letzter hatte den deutschen Kaiser um Vermittlung zwischen Österreich und Serbien angerufen.

1. Juli 1914. Als an diesem Tage vor einem Jahre ... die englische Vermittlung sich öffentlich bemerkbar machte, ...

Bekanntmachung.
Wer ersparte Brotkornabschnitte hat, wird gebeten, ... im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung ...

Bekanntmachung.
In den Ladengeschäften ist bis zum 5. August eine ver- ...

Jugendwehr.
Heute Abend 8 1/2 Uhr Übung. Antreten an der Wohnung ...

Das Dampferunglück bei Chicago.
New York, 27. Juli. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg.) Unter den bei dem Untergang des Dampfers „Castland“ Umgekommenen sind folgende mit deutschen Namen: M. Behnte, Emil Flicke, Ernst Fikmer, Henry Gottschalk, Charles Glud, Walter Graff, Georg Gottwald, Marie Jungbirt, Margarete Krämer, Anna Pisch, Mary Puh, Sabina Schulz, Julius Schroll und Frau, Martin Stender, Robert Unterich und Frau.

Bekanntmachung.
Wir machen wiederholt auf die im Kreisblatt veröffentlichten Bestimmungen betr. die Beschlagnahme des Brotgetreides, der Gerste und des Hafers aus der neuen Ernte aufmerksam.

Bekanntmachung.
Wir bitten dafür zu sorgen, daß die Roggen- und Weizenernte, das Einbringen und namentlich das Ausdreschen nicht überhastet wird, sondern langsam und sehr sorgsam geschieht.

Bekanntmachung.
Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 8 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gekehrt und gereinigt werden.

Taschenfahrplan
mit den Fahrzeiten der Eisenbahnen, Kraftwagen und elektrischen Bahnen sowie Farbenbezeichnung schönster Wanderwege im Hoch- und Vorder-Taunus zu haben bei Ph. Kleinbühl, Druckerei

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag **Ph. Kleinböhl** in K^{önigs}heim im Taunus.